Der Deutsche Correspondent.

33. Jahrgang. | Baltimore, Md., Freitag, den 2. November 1877. | Nr. 44.

Die Danksagungs-Proklamation.

Dieselbe giebt der „N.-Y. Stsztg." Gelegenheit zu folgenden Bemerkungen: „„Die Danksagungs-Proklamation des Präsidenten setzt den Danksagungstag dieses Jahres auf den 29. November fest. Der Präsident zählt darin die Segnungen auf, die wir im Laufe des vergangenen Jahres empfangen haben und die uns veranlassen sollten, dem Urheber aller guten Gaben unseren Dank abzustatten. Solche Segnungen sind: eine reiche Erndte in allen Theilen dieses großen Landes; günstige, sanitarische Zustände; die Abwesenheit gefährlicher Stürme und großer Schiffbrüche an unseren Küsten; die Sicherheit unserer Institutionen und die nunmehr auf die ewige Dauer festgestellte Freiheit und Gleichheit in allen Theilen des Landes. Im Uebrigen bemerkt der Präsident mit Recht, es sei unsere eigene Schuld, wenn diese Segnungen nicht überall und nicht immer die entsprechenden Früchte tragen, wenn sie nicht allenthalben Eintracht, Frieden, Gerechtigkeit und Glück erzeugen. Das amerikanische Volk sollte sich diese Gedanken im Herzen aufbewahren und sich nicht nur am Danksagungstage, sondern das ganze Jahr hindurch an das Sprüchwort erinnern: „Gott giebt wohl die Kuh, aber nicht den Strick dazu." Es hat in diesen Jahren der Krisis die Erfahrung gemacht, daß der natürliche Reichthum des Landes nicht vor Noth u. Elend schützt, wenn man ihn nicht mit Weisheit und Sparsamkeit zu verwenden weiß. Es hat erfahren, daß die Dauerhaftigkeit seiner Institutionen nicht von verbrieften Rechten, sondern von seiner eigenen Energie, den Geist der Freiheit zu erfassen und unverletzt zu bewahren, abhängt. Endlich hat es in diesen Jahren vielleicht deutlicher, als je, erkannt, daß, obwohl keine äußeren Feinde das Land bedrohen, unsere Unabhängigkeit doch fort und fort erkämpft werden muß und daß beständige Wachsamkeit der Preis der Freiheit ist.""

Ein außerordentlicher Brief des Ober-Bundesrichters Strong.

Der Achtb. Wm. Strong von Pennsylvanien ist einer der Beisitzer des Oberbundes-Gerichts. Er war einer der Fünfzehn, welche einstmals die Elektoral-Commission bildeten und Rutherford B. Hayes für den erwählten Präsidenten der Ver. Staaten erklärten. Hätte Strong damals gegen Hayes gestimmt, so würde derselbe niemals in das „Weiße Haus" gelangt sein. Allerdings gilt Dasselbe von irgend einem anderen Mitgliede der Commission, welches für Hayes stimmte, aber das Votum Strong's erhält durch einen Briefwechsel, welcher zwischen ihm und dem Achtb. Geo. W. Jones von Tennessee stattfand und soeben an's Tageslicht gekommen ist, besondere Bedeutung. Aus dem Briefe des Hrn. Strong erhellt nemlich, daß er (Strong) ausschließlich auf technische Gründe hin sein Votum für Hayes abgab: daß er das Recht des Congresses beanstandete, Staats-Wahlen von Elektoren zu prüfen; daß die Elektoral-Commission keine anderen Gewalten, als der Congreß selbst, besäße; daß er für Hayes stimmte, wenngleich er befürwortete, daß die Louisiana'er Stimmenzähl-Behörde (Returning Board) ein großes Unrecht begangen hätte.

Hier folgt der Briefwechsel:

„Fayetteville, Tenn., 16. Oktober 1877. — An Chas. A. Dana, New-York. — Während die Elektoral-Commission in Washington tagte, schrieb ich an den Oberrichter Strong, mit dem ich früher im Congresse Sitz und Stimme hatte: „Als Sie und ich zusammen im Congresse saßen, waren Sie Demokrat, und ich achtete Sie als einen ehrlichen Mann. Glauben Sie, daß das Volk Louisiana's die Hayes-Elektoren erwählte oder für dieselben stimmte?" Ich lege die Antwort bei, welche ich damals vom Richter Strong erhielt, und Sie mögen dieselbe veröffentlichen, wenn Sie es der Mühe werth halten u. s. w. — Geo. W. Jones.""

Der Brief des Oberrichters Strong.

„Washington, 26. Febr. 1877. — An den Achtb. Geo. W. Jones. — Mein lieber Herr! Ich war Demokrat, als Sie und ich zusammen im Congresse saßen. Ich bin auch heute noch Demokrat. Ich bekenne mich zu allen Ansichten der Staatsrechts-Demokraten, an welchen die anerkannten Führer der Partei im gegenwärtigen Winter und niemals klarer, als im Jahre 1873 und 1875, festgehalten haben. Ich glaube nicht, daß der Congreß das verfassungsmäßige Recht hat, Staatswahlen von Staats-Elektoren zu prüfen. Der Congreß hat sich in den letzten Jahren viel zu viel in die Angelegenheiten der Staaten gemischt. Die Elektoral-Commission hat nicht mehr Gewalten, als der Congreß, und es würde eine äußerst gefährliche Usurpation sein, wenn die Commission Das thun würde, was den Staaten allein als Recht zusteht, selbst, wenn es der Beseitigung eines großen Unrechtes, das, wie ich befürchte, von der Louisiana'er Stimmenzähl-Behörde begangen worden ist, gilt. Ich zweifle nicht daran, daß Dieses auch Ihre Meinung sein wird, wenn Sie darüber nachdenken, wohin die Beanspruchung einer solchen Gewalt führen würde. Es würde dadurch das Recht der Staaten, soweit es die Wahl von Elektoren anbetrifft, der Gnade der Bundes-Regierung überantworten und der größte jemals zur Centralisirung gethane Schritt sein. Es ist besser, das gegenwärtige Uebel zu ertragen, als den durch alle Zeiten bewährten Grundsätzen der demokratischen Partei den Rücken zu wenden. Ergebenst W. Strong."

Der Brief Strong's ist insofern creditable, als der Richter sein Votum von politischer Ueberzeugung abhängig gemacht hat. Aber die gleichzeitige Erklärung des Richters, welche deutlich aus dem Briefe hervorblickt, daß er Hayes nicht als gesetzlich erwählt betrachtet, ist eine schwere Anklage gegen die moralische Verantwortlichkeit, welcher Strong sich unterzog, als er seinen Sitz in der Elektoral-Commission einnahm.

Wir sind nun zwar nicht geneigt, an dem Sitze des Hrn. Hayes im „Weißen Hause" zu rütteln, aber wohl dürfte es die Pflicht des Congresses sein, durch eine Untersuchung ein- für allemal den Betrug des letzten Winters zu brandmarken, damit derselbe als abschreckendes Beispiel für die Zukunft gelten möge. Wir geben gern zu, daß Hr. Hayes sich durch seine versöhnliche Haltung gegen den Süden weit verdienter gemacht hat, als Tilden durch die Unterwerfung seiner Ansprüche auf die Präsidentur unter die Botmäßigkeit der Elektoral-Commission; aber was der Letztere und sein Anhang ruhig zugaben, sollte doch nicht in das Gewand des Rechtes gekleidet werden und als Präcedenz für zukünftige Zeiten, wenn nicht gar als Entschuldigung für einen abermaligen National-Wahlschwindel, gelten. Wir müssen leider zugeben, daß die Elektoral-Commission das Werk hervorragender Männer beider Parteien war, aber wenn die Tildianer sich übertölpeln ließen, so schulden sie es doch dem Volke, heute Farbe zu bekennen und den National-Wahl-Modus in Zukunft von einem Mißbrauche zu befreien, wie er mit demselben im letzten Winter getrieben worden ist.

Deutsches Lehrer-Seminar.

Das Agitations-Comite für die Gründung des „Nationalen Deutsch-Amerikanischen Lehrer-Seminars" hat folgenden Aufruf an die deutschen Vereine und Logen erlassen:

„„Der Seminar-Convent beschloß im August ds. Js. mit 225 gegen 2 Stimmen, das „Nationale Deutsch-Amerikanische Lehrer-Seminar" im September des nächsten Jahres (1878) zu eröffnen. Aus dem Berichte des Schatzmeisters geht hervor, daß bereits $25,000 für das Seminar gezeichnet und zum Theile einbezahlt worden sind. Der Eröffnung des Seminars steht somit Nichts im Wege. Soll aber das Seminar für alle Zeiten sicher gestellt sein, so sind noch mindestens $30,000 nothwendig.

Das unterzeichnete Comite wurde mit der Aufgabe betraut, die noch fehlende Summe so bald, wie möglich, herbeizuschaffen. Im Vertrauen auf den guten Zweck und auf die so oft und in so reichem Maaße bewiesene Opferfreudigkeit unserer Landsleute haben wir diesen Auftrag übernommen und erlauben uns jetzt, an die deutschen Logen und Vereine die ergebene Bitte zu richten, dem Seminar ihre Theilnahme und ihr Wohlwollen entgegenzubringen.

Nach einer oberflächlichen Berechnung giebt es ungefähr tausend deutsche Vereine und Logen mit über 50,000 Mitgliedern in den Ver. Staaten. Gäbe also jedes Mitglied nur einmal $1, so wäre die fehlende Summe in ganz kurzer Zeit beisammen.

Und daß die deutschen Vereine und Logen das größte Interesse an einem deutschen Seminare haben sollten, mag Folgendes beweisen: Die Einwanderung von Deutschland hat nahezu ihr Ende erreicht. Hört sie gänzlich auf, so ist das Bestehen der deutschen Vereine und Logen nur noch eine Frage der Zeit. Es fehlt dann an dem nöthigen Zuwachs, da unsere Kinder in den meisten Fällen nur dann Etwas von deutschen Bestrebungen wissen wollen, wenn sie deutschen Unterricht genossen haben, und wenn ihnen gute deutsche Sitten und Gebräuche so zu sagen von frühester Jugend an eingeimpft worden sind. Zur Ertheilung eines guten deutschen Unterrichts bedarf es einer genügenden Zahl tüchtiger deutscher Lehrer. Solche heranzubilden, soll die Aufgabe des Seminars sein. Das Seminar will also nicht nur den deutschen Unterricht hegen und pflegen, es will auch sein Theil dazu beitragen, daß deutsches Leben, gute deutsche Sitten noch lange in diesem Lande erhalten bleiben. Es will also mit den deutschen Vereinen und Logen Hand in Hand arbeiten.

Die deutschen Vereine und Logen sollten deshalb auch das Seminar unterstützen. Sie können Dies leicht dadurch thun, daß sie entweder direkte Sammlungen für das Seminar veranstalten oder durch Feste, Abendunterhaltungen oder Dergleichen für das Seminar wirken.

Das unterzeichnete Comite hat im Staate Missouri einen sogenannten Erziehungs-Verein gegründet, dessen Aufgabe es mit ist, einen jährlichen Beitrag von $2.00 für jedes Mitglied zum Besten des Seminars beizutragen. Diesem Vereine sind bereits viele Lehrer und Bürger beigetreten. Vielleicht ließen sich ähnliche Vereine in allen Städten, in denen Deutsche wohnen, in's Leben rufen.

Jedenfalls erwarten wir zuversichtlich, daß Sie sich in irgend einer Weise für das Seminar interessiren werden. Zu großem Danke würden Sie uns verpflichten, wenn Sie dieses Schreiben in Ihrer nächsten Versammlung zur Kenntniß aller Mitglieder brächten und uns mittheilen ließen, was Sie für die Sache zu thun bereit sind. Indem wir Sie um recht baldige Mittheilung ersuchen, verbleiben wir ergebenst

das Agitations-Comite:
Louis F. Soldan, Vorsitzer;
Wilh. H. Rosenstengel, Sekretär,
Nr. 2639, Sarah-Straße, St. Louis, Mo.""

Keine Vergrößerung der Armee.

Die Versuche gewisser Elemente, unter Hinweisung auf die Arbeiter-Aufstände des letzten Sommers eine Vergrößerung der stehenden Armee herbeizuführen, scheinen in Washington keine Aussicht auf Erfolg zu haben. Die demokratische Mehrheit des Unterhauses will Nichts davon wissen, und im Comite für Militärwesen kam es über die Frage bereits zu einer gereizten Debatte, die schließlich damit endigte, daß die Mehrheit anstatt einer Vergrößerung eine Verringerung des stehenden Heeres auf 23,000 Mann befürwortete. Dem Verwilligungs-Comite wurde ebenfalls vorgestern der Antrag unterbreitet, den Armee Etat für das laufende Jahr festzustellen. Die Republikaner, darunter Foster von Ohio, wiesen auf die Aufstände hin, um die Nothwendigkeit einer Vergrößerung der Armee und der Verwilligung für dieselbe zu demonstriren, aber der Vorsitzer Atkins, Hr. Hewitt und andere Demokraten führten den Beweis, daß nicht die Armee, sondern die Polizeimacht der Einzelstaaten der Verstärkung und besseren Organisation zur Verhütung von Aufständen bedürfe. Vor der Hand steht eine Armee-Verwilligung von $24,000,000, $2,000,000 weniger, als der Senat des letzten Congresses geben wollte, in Aussicht. Die Elemente, welche in einer großen stehenden Armee das Heil des Landes erblicken und es gern sehen möchten, daß vor jedem Hause ein Bundessoldat als Schutzwächter gestellt und schließlich die Blauröcke als gefügige Werkzeuge für politische Zwecke verwendet werden können (wie Das noch im letzten Herbste im Süden und anderwärts geschehen), werden in Washington gründlich abfahren und das Land von dem Fluche einer großen stehenden Armee nach dem Muster der Monarchie'n Europa's befreit bleiben. Sparsamkeit und Bekämpfung der Corruption heißt die demokratische Parole, und unter dieser Parole werden wir in Zukunft vor Heimsuchungen, wie der letzte Sommer brachte, weit wirksamer, als durch stehende Armee'n beschützt werden.

† Gen. N. B. Forrest.

Wir meldeten gestern bereits den Tod des berühmten südlichen Generals Forrest, der vorgestern Abend in Memphis, Tenn., erfolgte. Nathan Bedford Forrest wurde im Jahre 1821 in Bedford-County, Tenn., geboren. 1834 wanderte die Familie nach Mississippi aus, woselbst der Vater einige Jahre später starb. Der Sohn, dem die Sorge für Mutter und Geschwister nun oblag, widmete sich dem Landbau und hatte es durch Energie in seinem 19. Lebensjahre bereits zu verhältnißmäßigem Wohlstande gebracht. Später errichtete er ein Geschäft zu Hernando, Miss., und im Jahre 1852 ließ er sich als Grund-Eigenthums-Spekulant und Sklavenhändler in Memphis, Tenn., nieder. Im Jahre 1859 verwendete er einen großen Theil seines zu dieser Zeit angesammelten Reichthums zum Ankaufe ausgedehnter Plantagen in Coahoma-County, Miss. Forrest war, obgleich ein eifriger Verfechter der Staatenrechte, gegen Sezession; als jedoch der Krieg ausbrach, trat er als Gemeiner in eine Kavallerie-Compagnie in Tennessee ein und warb später selbst ein Kavallerie-Regiment, dessen Ausrüstung er zum großen Theile aus eigenen Mitteln bestritt. Als Oberstlieutenant dieses Regiments befand er sich in Fort Donelson; als die Uebergabe dieses Forts beschlossen wurde, erlaubte man ihm auf sein Ansuchen, vor Absendung der Parlamentärflagge zu versuchen, ob er sich mit seinem Regimente durchschlagen könne. Der Versuch gelang. Forrest nahm ferner, nach und nach bis zum General-Lieutenant avancirend, an den Schlachten von Shiloh, Chatanooga, Murfreesboro' und Chickamauga Theil, befehligte die conföderirten Truppen bei der Einnahme von Fort Pillow und kapitulirte am 9. Mai zu Gainesville. Nach Beendigung des Krieges bis zum Jahre 1874 war er Präsident der „Selma-Marion-Memphiser Eisenbahn."

Der russisch-türkische Krieg.

General Gurko ist entschieden der tüchtigste Heerführer, den die Russen in dem gegenwärtigen Kriege aufzuweisen haben. Zu seinem Balkanübergange bei Tirnova hat er jetzt durch das Ueberschreiten des Etropol-Balkans östlich von Orchanie ein passendes Seitenstück geliefert—wenn sich jene Nachricht von dem Erscheinen der Russen bei Slatiza, welche das Reuter'sche Depeschen Büreau aus Konstantinopel meldet, bewahrheiten sollte. Die Thatsache, daß jene Nachricht nur aus Konstantinopel kommt, während Depeschen vom russischen Hauptquartiere Nichts darüber melden, spricht nach der ganzen Art und Weise sämmtlicher seit Beginn des Feldzuges gemeldeter Kriegsnachrichten dafür, daß ihre Bestätigung noch abzuwarten, wenn sie nicht gar das Produkt der Furcht ist, daß die Russen nach Slatiza kommen könnten, und als solches sich in kurzer Zeit als Ente herausstellen wird.

(N.-Y. Stsztg.)

Bund und Zuchthaus.

Zu einem eigenen Zuchthause hat es der Bund bis jetzt nicht gebracht. Er muß die wegen Verbrechen gegen Bundesgesetze zu Zuchthausstrafe verurtheilten Personen in Zuchthäuser von Einzelnstaaten gleichsam einkaufen. Auch der Bundesbezirk Columbia erfreut sich keines eigenen Zuchthauses, sondern neben seinen Polizeigefängnissen nur eines Bezirksgefängnisses für Untersuchungsgefangene und für solche Verurtheilte, die ihre Strafe nicht im Zuchthaus, sondern nur in der "Jail" abzusitzen haben. Bis jetzt wurden die im Bezirke Columbia zu Zuchthausstrafe verurtheilten Personen im Zuchthause zu Albany, N.-Y., untergebracht; der Bundesbezirk hatte mit besagtem Zuchthause einen Vertrag, wonach er der Anstalt für jeden dorthin geschickten Verbrecher, der im Bezirk zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden, für Kost und Wohnung täglich 25 Cents bezahlte. Jetzt aber hat der Bundes-Justizminister Devens den Vertrag mit dem Zuchthause in Albany aufgehoben und Namens des Bundesbezirks einen Vertrag mit dem in Baltimore stehenden Maryländer Zuchthause abgeschlossen, wonach dieses die Zuchthäusler vom Bundesbezirk gegen eine tägliche Entschädigung von nur je 18 Cents in seinen „heiligen Mutterschooß" aufnimmt. Was das Maryländer Zuchthaus durch die Arbeit eines solchen Sträflings macht, gehört ihm. Hr. Devens ist nicht wenig stolz auf seine Zuchthaus-Errungenschaft, welche nicht nur 7 Cents am Unterhalte der Züchtlinge erspart, sondern auch die Kosten für den Transport derselben bedeutend verringert, indem man einen Sträfling um $3 bis $5 von Washington nach Baltimore bringen kann mit Einschluß der Kosten für seinen polizeilichen Begleiter, während der Transport eines Sträflings von Washington nach Albany mit Einschluß der Begleitung $50 kostete. Für die braven Maryländer muß es ein stolzes Gefühl sein, daß der einst aus ihrem Gebiete herausgeschnittene Bundesbezirk jetzt wenigstens zuchthäuslich wieder ganz mit Maryland vereinigt ist. Und welch' erhebendes Gefühl muß es für alle Anbeter der Einzelnstaaten-Rechte sein, daß der Bund seine Zuchthäusler bei Einzelnstaaten in Kost und Wohnung zu geben hat! (Ill. Stsztg.)

In den Cincinnatier Blättern wird augenblicklich die Frage ventilirt, ob der „Amerikanische Turnerbund" seinem Verfalle nahe sei, oder nicht. Zu den Einsendungen, welche die „Abendpost" bringt, gehören:

„Herr Redakteur! Sie verschwenden zu viel Geist auf eine Sache, die sich überlebt hat und nicht mehr zu retten ist. Mit der Turnerei ist es aus, sie kann vielleicht zu einigen letzten Zuckungen galvanisirt, aber nie wieder lebenskräftig gemacht werden. Amen."

Ein anderer Correspondent schreibt:

„—„Daß der Bund in Haupt und Gliedern einer gründlichen Reformation bedarf, ist mir auch längst klar gewesen, aber ich stimme nicht mit Ihnen überein, daß dieselbe auf Grundlage der Politik stattfinden sollte. Nach meiner Ansicht ist die Politik die alleinige Ursache des gegenwärtigen Verfalles."

Eine neue Insektenpest, die „hessische Fliege," hat in Canada ihre Erscheinung gemacht, und Tausende von Ackern mit Winterwaizen sind von ihr verheert worden.

Tagesneuigkeiten.

[Editorielle, telegraphische und Wechselblätter Notizen.]

Aus Mittel- und Süd-Amerika. — Tod eines amerikanischen Professors auf dem Titicaca-See. — Meuchelmord-Versuch auf den Präsidenten von Guatemala.

Panama, 30. Oktbr. — Die Elektoral-Commission hat den General Carreoso als rechtmäßig erwählten Präsidenten des Staates Panama erklärt.

Ein Brief aus Lima an den hiesigen „Star & Herald" bestätigt den Bericht über den am 30. September erfolgten Tod des Hrn. Henry Meiggs. Der Brief meldet ferner, daß Professor Orton vom „Vassar-College" am 24. September, während er im Begriffe war, auf dem Wege nach Puno über den Titicaca-See zu setzen, starb.

Am 29. September wurde ein Versuch gemacht, den Präsidenten Barrios von Guatemala zu ermorden. Der Versuch wurde von einem fanatischen Priester, Namens Felix Pajeo, verübt, während der Präsident in dem Städtchen San Pedro Jacopilas ohne jede Gesellschaft speiste. Der Priester drang in das Zimmer ein und feuerte einen Schuß ab, welcher jedoch den Präsidenten fehlte. Der Letztere legte sofort Hand an den Priester, und während des Kampfes erschien ein Bedienter auf dem Schauplatze, welcher den Meuchelmörder mit seinem eigenen Pistol erschoß.

Grubengas-Explosion.

Mauch Chunk, Pa., 30. Okt.—In der Grube Nr. 3 der „Lehigh-Wilkesbarrer Kohlen Comp." zu Nesquehoning ereignete sich heute Mittag eine Explosion von Grubengas, durch welche Thos. Collins und John McArdle schwer verletzt wurden.

Ein Redakteur aus Süd-Carolina wegen Fälschung verhaftet.

Elizabeth, N.-J., 30. Oktbr. — Der hiesige Polizeichef verhaftete gestern Abend in Morristown Hrn. L. Caß Cupert, alias Carpenter, den Redakteur und Herausgeber der „Columbian Union" in Columbia, S.-C., welcher Fälschungen im Betrage von $1000 begangen und die Regierung in seinen Rechnungen für Anzeigen und Drucksachen um $3000 beschwindelt haben soll. Der Gefangene war aus Columbia nach Connecticut entflohen, kam von dort nach New-York und später nach dieser Stadt. Cupert wird sofort kraft einer Requisition des Gouv. Hampton nach Süd-Carolina abgeführt werden.

Ein Gefangener in Pittsburg von seinen Freunden dem Gewahrsam der Polizei entrissen.

Pittsburg, Penns., 30. Oktbr.—Reddy Warton, ein notorischer Charakter, welcher wegen Betheiligung an dem hies. Aufruhre, Beraubung von Eisenbahnwaggons und mörderischen Angriffs auf den Polizisten, welcher ihn verhaftete, zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ging gestern unter Obhut mehrerer Polizisten nach dem Gefängnisse ab. In der 6. Straße wurden die Polizisten von einer Anzahl Freunde des Gefangenen angegriffen. Der Letztere bewerkstelligte, obgleich er Handschellen trug, seine Flucht, und ist bis jetzt noch nicht wieder eingefangen worden.

Fluchtversuch von Zuchthaussträflingen. — Ein pflichtgetreuer Gefängniß-Wardein.

Virginia-City, Nev., 30. Oktbr. — Gestern Nachmittag machten mehrere Sträflinge des Zuchthauses zu Carson einen Fluchtversuch. Sie überwältigten den Hülfswardein Mathewson, schoben ihn vor sich her, um die Wache vom Feuern abzuhalten, und stürzten auf das Thor los. Mathewson ertheilte der Wache dreimal Befehl zum Feuern, und schließlich leisteten die Wächter Folge. Mathewson, sowie zwei Sträflinge wurden schwer verwundet, worauf sich die übrigen ergaben. Nicht ein Einziger bewerkstelligte seine Flucht.

Mord und Selbstmord.

Pittsburg, Pa., 30. Oktober. — Eine Spezialdepesche aus Ost-Liverpool, O., meldet, daß Ralph Wintergill heute Nachmittag zuerst seiner Frau und darauf sich selbst mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt. Die Frau starb in einigen Minuten, und Wintergill ist schwerlich zu retten. Beide waren etwa 40 Jahre alt und hatten in Folge des eifersüchtigen Temperaments des Gatten seit mehreren Jahren in beständigem Hader gelebt. Wintergill erklärte heute Abend, er habe das Verbrechen begangen, weil seine Frau ihn nicht mehr geliebt habe.

Wieder eine Feuersbrunst in New-Brunswick.

St. John, N.-B., 30. Oktbr. — In dem Ausstellungsgebäude zu Fredericton brach heute Morgen Feuer aus, welches jenes Gebäude und mehrere Wohnhäuser zerstörte, während die St. Dunstan-Kirche, die Park-Kaserne und andere Gebäude beschädigt wurden. Der Verlust beträgt etwa $30,000. Das Feuer ist ohne Zweifel das Werk eines Brandstifters, und ein gewisser Mark Conroy wurde auf den Verdacht hin verhaftet, der Thäter zu sein. Die Aufregung ist so groß, daß Conroy, im Falle sich der Verdacht bestätigt, ohne Zweifel der Volkswuth zum Opfer fallen wird.

Der Präsident in Virginien.

Washington, 30. Oktbr.—Der Präsident reiste um 10 Uhr heute Morgen in Begleitung seiner Gattin, seiner Söhne Webb C. und Burchard Hayes, des Frl. Platte, des Sekretärs Evarts und seiner beiden Töchter, des Sekretärs Sherman nebst Gattin, des General-Anwalts Devens u. A. nach Richmond, Va., ab und wird bis Donnerstag Abend abwesend sein.

Richmond, Va., 30. Oktober. — Der Präsident nebst Gefolge kam um ¼3 Uhr heute Nachmittag hier an; zu Quantico bestieg ein Empfangs-Comite aus dieser Stadt, an dessen Spitze sich der General J. R. Anderson befand, den Zug und wurde dem Präsidenten vorgestellt. In Fredericksburg wurde der Zug mit Salutschüssen, Musik und dem herkömmlichen Enthusiasmus empfangen, und Achtb. Elliott Braxton aus Fredericksburg hielt eine kurze Bewillkommnungsrede, welche von dem Präsidenten, sowie von den Sekretären Evarts und Sherman erwidert wurde.

Im Monroe-Parke in dieser Stadt, wo die Empfangs-Ceremonie'n vor sich gingen, waren wenigstens 10,000 Menschen versammelt, welche die anlangenden Gäste mit stürmischen Jubelrufen begrüßten. Da es zur Zeit heftig regnete, so wurden die unter der Gesellschaft befindlichen Damen sofort nach der Wohnung des Mayors C. D. T. Myers gebracht, während das Empfangs-Comite die Herren nach einer auf dem Platze errichteten Tribüne eskortirte. Richter John A. Meredith ließ darauf die übliche Bewillkommnungsrede vom Stapel, in welcher er die von dem Präsidenten eingeleitete Versöhnungspolitik pries und wiederholte, was während der vorletzten Reise des Präsidenten schon hundert Mal über dieselbe Angelegenheit gesagt worden ist.

Zum Schlusse stellte Hr. Meredith den Präsidenten den versammelten Bürgern vor und sobald das mehrere Minuten anhaltende Beifallsgeschrei überstanden war, hielt Hr. Hayes folgende Rede:

„Mitbürger! Anläßlich des ungünstigen Wetters bin ich gezwungen, den Behörden und dem Volke von Richmond meinen Dank für die an mich ergangene Einladung und den freundlichen Empfang nur kurz, aber desto herzlicher auszudrücken. Die Stadt Richmond ist von doppeltem Interesse, Erstens, indem sie eine der ältesten Städte des Landes, und Zweitens, weil sie ein geschichtlich berühmter Ort ist. Boston und Quebec werden wegen der sie umgebenden historischen Erinnerungen für interessante Städte gehalten. Dasselbe Interesse gebührt Richmond. Wir halten St. Paul und Galveston wegen ihres raschen Gedeihens und Emporblühens für interessant—auch dieses Interesse gebührt Richmond. Virginien liegt im Herzen der Ver. Staaten, und Richmond besitzt seiner Lage nach alle nothwendigen Vortheile, um es zu einer der hauptsächlichsten Handelsstädte des Landes zu machen.

In der Vergangenheit unter dem Regime der Sklavenhalter gehörte das Land in großen Grundstücken einigen wenigen Personen an und die eigentliche Landbevölkerung war nur in geringem Maße vertreten. Unter dem neuen System werden sich die Dinge ändern, und das Land wird sich immer dichter bevölkern.

In früheren Zeiten war es der Wunsch jedes Mannes von Unternehmungsgeist, eines jeden Kapitalisten, eine große Plantage zu besitzen; zukünftig jedoch wird denjenigen Geschäftszweigen, welche große Städte emporblühen lassen, mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden."

Der Präsident stellte darauf den Sekretär Evarts vor, welcher sich zunächst hören ließ.

Nachdem noch Sekretär Sherman, Sekretär Thompson, Generalanwalt Devens und Senator Morgan gesprochen hatten, wurde ein aus allen Militär-Organisationen der Stadt — Weißen und Negern — der Feuerwehr und verschiedenen anderen Vereinen bestehender Festzug gebildet, welcher die Gäste nach dem „Exchange-Hotel" eskortirte. Viele Häuser an der Marschroute waren prächtig dekorirt, während mehrere Triumphbögen die Straßen überspannten. Wenigstens 50,000 Menschen besichtigten den Zug.

Heute Abend wird der Präsident einen Empfang im „Exchange-Hotel" halten, und morgen wird er vom Gouverneur Kemper auf dem Ausstellungsplatze bewillkommt werden.

Der Präsident in Richmond. — Auf dem Ausstellungsplatze. — Reden und kein Ende. — Frau Hayes als Schutzengel des Südens oder der Präsident als Pantoffelheld.

Richmond, Va., 31. Oktbr.—Der Präsident und Gefolge machten heute Morgen nach dem Frühstücke eine Spazierfahrt und nahmen die verschiedenen Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein. Um 11 Uhr begab sich die Gesellschaft nach dem Ausstellungsplatze und wurde nach einem Backsteingebäude eskortirt, welches als Hauptquartier der landwirthschaftlichen Gesellschaft dient, und von dessen oberem Balkon aus die Reden gehalten wurden. Die vor dem Gebäude versammelte Menge war ohne Zweifel in Folge des trüben Wetters nicht ganz so groß, als man erwartet hatte, jedoch fehlte es auch bei dieser Gelegenheit keineswegs an dem landesüblichen Enthusiasmus. Die Beamten des landwirthschaftlichen Vereins, die Mitglieder des Stadtraths und viele hervorragende Bürger gruppirten sich pflichtschuldigst auf dem Balkon um das Haupt der Republik, und nachdem Alles in Ordnung war, erleichterte Gouverneur Jas. L. Kemper, welcher durch den landwirthschaftlichen Verein, hierzu beauftragt und auserwählt worden, sein Herz durch eine lange Bewillkommnungs-Rede, welche außer den unvermeidlichen Höflichkeitsphrasen und verschiedenen Anspielungen auf die glorreiche Vergangenheit und hoffnungsvolle Zukunft der "Old Dominion" Nichts von Bedeutung enthielt. Zum Schlusse stellte er Hrn. Hayes der Versammlung vor, welcher darauf den Staat Virginien, die Vorzüge seiner Lage, die Gastfreundschaft seiner Bewohner ꝛc. [illegible]nge und der Breite nach becomplimentirte und besonders empfahl, daß der Strom der Einwanderung nach dem Staate gelenkt würde, um die Ackerbau-Interessen desselben zu heben. Nachdem er die Angelegenheit ausführlich besprochen und den Virginiern verschiedene gute Rathschläge ertheilt hatte, stellte er den Sekretär Evarts und andere seiner Begleiter vor, welche ebenfalls ihr Scherflein zur Unterhaltung des Publikums beitrugen.

Achtb. B. J. Barbour machte darauf im Auftrage der landwirthschaftlichen Gesellschaft einige Bemerkungen, in welchen er dem Präsidenten und seinen Begleitern für die Theilnahme, welche sie für die Wohlfahrt des alten Staates an den Tag legten, dankte und Frau Hayes mit Schmeicheleien überhäufte. Diese Dame verdiente, wie Hr. Barbour erklärte, ebenso große Anerkennung für die vom Präsidenten gegen den Süden eingeschlagene Politik, als Hr. Hayes selbst, und hätte ohne Zweifel viel dazu beigetragen, daß diese Politik vom Präsidenten erwählt wurde.

Diese Aeußerung wurde natürlich von den ritterlichen Virginiern mit ungeheurem Beifalle aufgenommen. Hr. Barbour stellte darauf die Frau Hayes der Versammlung vor, und der allgemeine Jubel ging von Neuem los.

Nachdem die Gesellschaft eine Tour durch den Ausstellungsplatz gemacht und einige Erfrischungen zu sich genommen hatte, kehrte sie nach der Stadt zurück. Heute Abend wird in der Wohnung des Gouv. Kemper ein Empfang abgehalten werden.

Die „Washingtoner leichte Infanterie" erhält den für das Preis-Exerzieren auf dem Ausstellungsplatze ausgesetzten Preis.

Richmond, Va., 1. November.—Der Präsident frühstückte heute Morgen mit dem Ehrw. Dr. J. L. Curray, einem seiner Schulkameraden, und begab sich sodann nach dem Ausstellungsplatze, wo ungefähr 30,000 Menschen versammelt waren. Natürlich wurde sofort eine Rede von ihm verlangt, jedoch machte er nur einige kurze Bemerkungen und stellte darauf die Sekretäre Evarts, Sherman, Thompson und Generalanwalt Devens der Reihe nach vor, von welchen Jeder eine Rede hielt.

Nachdem die Ansprachen beendet waren, wurde Frau Hayes der Versammlung vorgestellt und mit drei „Cheers" begrüßt.

Die Revüe über das Militär bildete das Hauptereigniß des Tages. Der Präsident fuhr in einer offenen Kutsche stehend und entblößten Hauptes unter fortwährenden Hurrahrufen der versammelten Menge die Fronte entlang, während die Soldaten das Gewehr präsentirten. Nachdem die Gesellschaft den Ausstellungsplatz verlassen hatten begab sich Richter Meredith mit Hrn. und Frau Hayes nach dem Hause des Generals Anderson, wo sie einen Lunsch einnahmen, während die übrigen Mitglieder der Gesellschaft nach dem „Exchange-Hotel" weiter fuhren. Um fünf Uhr Abends reisten der Präsident und Gefolge von hier nach Washington zurück.

Unter den Personen, welche heute Morgen in Gesellschaft des Präsidenten bei dem Ehrw. Dr. Curry frühstückten, befanden sich General Joseph E. Johnston, W. H. F. Lee, W. C. Wickham und John S. Morgan, Bundes-Senator von Alabama. Alle diese Herren waren Generäle in der conföderirten Armee.

In dem heutigen Preisexerzieren auf dem Ausstellungsplatze wurde die Goldmedaille der Compagnie A von der „Washingtoner leichten Infanterie" zugesprochen. Der Preis war vom 1. Virginier Miliz-Regimente für die am Besten eingeübte Compagnie aus einem fremden Staate ausgesetzt worden. Das Exerzieren der Washingtoner erregte allgemeinen Beifall. Die Compagnie kehrte heute Abend nach Washington zurück, und während sie auf dem Wege nach dem Bahnhofe unter den Klängen des von ihrer Kapelle gespielten Liedes "Carry me back to old Virginia" durch die Straße marschirte, wurde ihr von der ganzen Bevölkerung eine großartige Ovation dargebracht.

Washington, 1. November.—Präsident Hayes und Gefolge kamen 11 Uhr heute Abend von Richmond hier an.

Kutscher und Edelmann.

Philadelphia, 30. Oktbr. — In Germantown, Penns., wurde vorgestern ein junger Schotte, Namens Jas. McNichol, welcher als Kutscher in Diensten eines Hrn. Lloyd stand und die 13-jährige Tochter seines Dienstherrn unter der Vorspiegelung, er sei ein schottischer Edelmann, zu einer Heirath zu bewegen versucht hatte, in Ermangelung von $2000 Bürgschaft dem Gefängnisse überwiesen. Das Mädchen hatte den Schwindler bereits zu einem Geistlichen begleitet; glücklicher Weise war der Letztere jedoch vernünftig genug, das junge Gänschen heimzuschicken. McNichol wurde darauf von Hrn. Lloyd entlassen, und hatte demselben darauf Drohbriefe geschickt, weshalb er verhaftet wurde.

Hr. Welsh nimmt an.

Philadelphia, 30. Okt. — Hr. John Welsh erklärte heute Abend, daß er sich nur zögernd und nach reiflicher Ueberlegung entschlossen habe, dem Wunsche des Präsidenten zu willfahren, und die Ernennung zum Gesandten in England anzunehmen. Im Falle dieselbe durch den Senat bestätigt wird, wird Hr. Welsh gegen Mitte des Monats November nach England abreisen.

Das Ableben des Generals Forrest.

Memphis, Tenn., 30. Oktober. Gestern Abend wurde hier eine große Versammlung unter dem Vorsitze des Gen. Pillow gehalten, um Maßregeln bezüglich des Ablebens des Gen. Forrest zu treffen. Morgen zwischen 10 und 12 Uhr, zu welcher Zeit das Begräbniß vor sich gehen wird, werden alle Geschäfte geschlossen bleiben. Der Leichenzug wird einer der imposantesten seit vielen Jahren werden.

Liebe und Eifersucht. — Ein schrecklicher Mord.

Terre-Haute, Ind., 31. Oktober.— Gestern Abend wurde zu Sanford-Station an der „Indianapolis-St. Louiser Bahn" in der Wohnung eines reichen Farmers, Namens Burgoyne Tritt, ein schrecklicher Mord verübt. Rosa, der achtzehnjährigen Tochter des Farmers, waren seit längerer Zeit Aufmerksamkeiten von einem in der Nachbarschaft wohnenden jungen Manne und außerdem von einem gewissen Sylvanus Burnham, welcher seit drei Jahren als Farmarbeiter in Diensten des Hrn. Tritt stand, gewidmet worden. Am Sonntags-Abende besuchte der ersterwähnte junge Mann das Frl. Tritt, und Burnham wurde darüber derart von Eifersucht hingerissen, daß er dem Mädchen gegenüber die schrecklichsten Drohungen gegen seinen Nebenbuhler ausstieß. In der vergangenen Nacht wurden Hr. Tritt und seine Frau plötzlich durch Qualm und Rauch aus dem Schlafe geschreckt und entdeckten, daß das obere Stockwerk des Hauses in Flammen stand. Burnham war verschwunden. Die Wohnung wurde gänzlich eingeäschert und die verkohlte Leiche des Frl. Rosa unter den Trümmern aufgefunden; an den Ueberresten war noch deutlich zu erkennen, daß die Kehle des Mädchens durchschnitten und daß der Unglücklichen außerdem eine tiefe Stichwunde in der Seite beigebracht worden war. Burnham ist noch nicht aufgefunden worden.

Ein Deutscher von einem Neger tödtlich verwundet.

New-York, 31. Oktbr.—Friedr. Hereiler, ein in Nr. 311, 3. Str., Jersey-City, ansässiger deutscher Anstreicher, wurde um 3 Uhr gestern Morgen von drei Negern, welche unter seinem Fenster sangen und einen Heidenskandal machten, im Schlafe gestört, und befahl den Lärmenden, sich zu entfernen. Als sie sich weigerten, versuchte er, mit Hülfe zweier seiner Arbeiter, Namens K. Lauch und J. Weber, zu vertreiben. Ein Kampf erfolgte, in welchem Hereiler von einem der Neger, Namens Reilly, durch einen Knüppelschlag tödtlich verwundet wurde. Reilly ist verhaftet.

45. Congreß. — Extrasitzung.

Wichtige Verhandlungen im Betreff des Widerrufs des Resumptiongesetzes im Hause.

Washington, 31. Oktober. — Im Senate unterbreitete Garland (Ark.) eine Petition des Hrn. August D. Jones aus Little Rock, welcher einen Plan zur Erwählung von Präsidenten und Vice-Präsidenten der Ver. Staaten vorschlägt. Auf den Tisch gelegt, um einem später zu ernennenden Comite überwiesen zu werden.

Verschiedene Bills wurden eingebracht und an die betreffenden Comite'n verwiesen, unter Anderen durch Burnside (R.-J.) eine Bill, welche alle bisher bestehenden Einschränkungen bezüglich Anwerbung von Negern für irgend eine Waffengattung der Bundesarmee aufhebt. Die Bill verordnet, daß das Wort "colored" künftighin nicht mehr als besondere Kennzeichnung irgend eines Soldaten der Bundesarmee benutzt werden soll, und autorisirt den Präsidenten, das 9. und 10. Kavallerie-Regiment, sowie das 24. und 25. Infanterie-Regiment auf die festgesetzte Stärke zu bringen und zu diesem Zwecke sowohl Neger, wie Weiße anwerben lassen.

Durch Ingalls (Ks.) eine Bill, welche die Errichtung eines Postamts, Bundesgerichtsgebäudes u. s. w. in Topeka, Ks., verordnet; ferner eine Bill, welche Vorschriften über die Examination von Pensionären und die Ernennung von Aerzten zur Vollziehung der Examination enthält. Die Bestimmungen der Bill sind derjenigen ähnlich, welche im Dezember 1874 im Repräsentantenhause eingebracht wurde.

Durch Mitchell (Or.) eine Bill, welche die Jurisdiktion der "Court of Claims" der Ver. Staaten erweitert.

Merrimon (N.-C.) vom Comite über Privilegien und Wahlen berichtete die beiden vor Kurzem dem Comite überwiesenen Bills in Bezug auf Vakanzen im Präsidentenamte, zur Veränderung der Zeit der Präsidentenwahlen u. s. w. zurück und beantragte, daß dieselben einem Spezial-Comite überwiesen würden. Angenommen.

Gordon (Ga.) unterbreitete eine Petition der Bürger von Augusta, Ga., welche den Congreß ersucht, Maßregeln im Betreff der „Freedmen's Savings- und Trust-Comp." zu treffen, damit die Depositoren ihr Geld zurückerhalten. Dem Finanz-Comite überwiesen.

Um ¼1 Uhr ging der Senat in Exekutivsitzung und vertagte sich bei'm Schlusse derselben um ½2 Uhr bis morgen.

Im Repräsentantenhause

wurde das Verlesen des Protokolls erst um ¼3 Uhr beendet, worauf verschiedene Dokumente vom Sprecher dem Hause unterbreitet und einem Comite überwiesen wurden.

Auf Antrag des Hrn. Goode (Va.) wurde das Comite über Rechnungen instruirt, zu berichten, welche Comite'n zu Clerks berechtigt seien.

Butler (Mass.) bot eine Resolution an, welche die Ernennung eines Siebener-Comite's verordnet, um eine Untersuchung im Betreff der Ventilation und sonstiger Einrichtungen der Repräsentantenhalle anzustellen. Die Resolution wurde angenommen.

Der Sprecher forderte sodann die verschiedenen Comite'n auf, ihre Berichte einzureichen.

Wood (N.-Y.) vom Comite über Mittel und Wege berichtete Resolutionen ein, welche die Abschnitte der Präsidentenbotschaften, die sich auf Verwilligungen für die Armee, Flotte, Gerichte und Reparaturen des Patentamts beziehen, an das Verwilligungs-Comite und diejenigen Abschnitte, welche sich auf die Pariser Weltausstellung und den Stockholmer Gefängniß-Congreß beziehen, an das Comite über auswärtige Angelegenheiten verweisen. Angenommen.

Ewing (O.) vom Comite über Banken und Courant berichtigte günstig über die Bill, welche den dritten Paragraphen des Resumptionsgesetzes vom 4. Januar 1875 widerruft.

Fort (Ill.) reichte einen Minoritätsbericht in Gestalt eines Amendements zu Hrn. Ewing's Bill ein, welches alle Paragraphen des betreffenden Gesetzes, die den Schatzamtssekretär autorisiren, Bundesobligationen und „Greenbacks" einzulösen, widerruft.

Ewing beantragte, daß die Bill gedruckt und zurückverwiesen werde. Angenommen.

Hr. Ewing beantragte darauf, die Abstimmung in Wiedererwägung zu ziehen (sein Zweck hierbei war, die Bill unter seiner Controle zu behalten, so daß er sie zu jeder Zeit wieder zur Vorlage bringen könnte).

Conger (Mich.) beantragte, daß der letzte Antrag des Hrn. Ewing auf den Tisch gelegt werde. Nach längerer Debatte wurde zur Abstimmung geschritten und Conger's Antrag mit 138 gegen 116 Stimmen verworfen. Für den Antrag stimmten:

Aiken, Bacon, Bagley, Baker (N.-Y.), Ballou, Banks, Bisbee, Blair, Bond, Brentano, Brewer, Briggs, Bundy, Banckard, Burdick, Cain, Campbell, Caswell, Chittenden, Claflin, Clark (N.-J.), Cole, Conger, Covert, Cox (Ohio), Crapo, Cutler, Danford, Darrell, Davis (Col.), Dering, Denison, Dunnell, Dwight, Eames, Eickhoff, Ellsworth, Field, Foster, Freeman, Frye, Garfield, Gibson, Hale, Hardenburgh, Harris (Massachusetts), Hart, Hayes, Hazleton, Hendee, Henderson, Hewitt (New-York), Hiscock, Hubbell, Humphrey, Hungerford, Ittner, Jones (N.-H.), Jones (Ohio), Jorgensen, Joyce, Keifer, Keightley, Landers, Latham, Lathrop, Lindsey, Luttrell, Madham, McCook, McGowan, McKinley, Mitchell, Monroe, Morrison, Morse, Müller, Norcross, O'Neill, Overton, Pacheco, Page, Patterson, Riddle, Pollard, Potter, Pound, Powers, Pierce, Rainey, Reed, Rice (Mass.), Robinson (Mass.), Sampson, Schleicher, Sinnicksen, Smith (Pa.), Stewart, Stone (Mich.), Stone (Ia.), Strait, Thornburgh, Townsend (Ohio), Townsend (N.-Y.), Wait, Ward, Warner, Watson, Welch, Willits, Williams (Wisc.), Williams (Del.), Williams (Oreg.), Willis (N.-Y.), Wood und Wren—116.

Nein; Atkins, Baker, Ind., Banning, Bayne, Bell, Bicknell, Blackburn, Bland, Blount, Boone, Bouck, Bridges, Brogden, Browne, Buckner, Butler, Cabell, Caldwell, Ky., Caldwell, Tenn., Calkins, Candler, Cannon, Carlisle, Chalmers, Clark, Mo., Clymer, Cobb, Cook, Cox, N.-Y., Cravens, Crittenden, Culberson, Cummings, Davidson, Davis, N.-C., Dickey, Dibrell, Durham, Eden, Elam, Ellis, Ewett, Evans, Ind., Evins, S.-C., Ewing, Felton, Finley, Forney, Fort, Franklin, Fallon, Garoner, Garth, Giddings, Glover, Goode, Gunter, Hamilton, Hanna, Harmer, Harris, Ga., Harrison, Hartridge, Hartsell, Hatcher, Henkle, Henry, Hewitt, Ala., Herbert, Hooker, House, Hunter, Hunton, Jones, Ala., Kelly, Kenna, Killinger, Kimmel, Knapp, Knott, Lynch, Mackey, Maish, Manning, Marsh, Martin, McKenzie, McMahon, Mills, Morgan, Muldron, Neal, Oliver, Phelps, Phillips, Pridmore, Randolph, Rea, Reagan, Rice, Riddle, Robbins, Roberts, Robertson, Robinson, Ind., Ryan, Sapp, Sayler, Scales, Sexton, Shallenberger, Shelley, Singleton, Slemons, Smith, Ga., Springer, Steele, Stenger, Thompson, Throckmorton, Tipton, Townshend, Ill., Turner, Turney, Vance, Vanvorhees, Waddell, Walker, Walsh, White, Pa., White, Ind., Whitthorne, Williams, Ala., Willis, Ky., Wilson, Wright, Young, Yeates—138.

Das letzte Mitglied, welches seine Stimme abgab, war Hr. B. F. Butler (Mass.), welcher, als sein Name verlesen wurde, abwesend war. Er stimmte gegen den Antrag. Das Resultat der Abstimmung ist, daß die fragliche Bill in Händen des Comite's über Banken und Courant oder des Hrn. Ewing, welcher sie einberichtete, bleibt, so daß der Letztere seinen Vorschlag zur Wiedererwägung zu jeder Zeit wieder zur Vorlage bringen kann. Hr. Ewing hat es hierdurch in seiner Gewalt, allen Amendements, sogar denjenigen, welches Hr. Fort (Ills.) einbrachte, durch Forderung der Vorfrage vorzubeugen.

Um ¼4 Uhr vertagte sich das Haus bis morgen.

Der Stand der Nationalschuld.

Der monatliche Schatzamtsbericht gibt folgenden Ausweis über den Stand der Nationalschuld: die mit Gold zu verzinsende Obligationenschuld beträgt $1,717,043,500; darunter sind für $758,776,850 sechsprozentige, für $703,266,650 fünfprozentige, für $200,000,000 4½-prozentige und für $55,000,000 vierprozentige. Auf diese verschiedenen Emissionen sind $29,711,996.76 an Zinsen aufgelaufen. In Courant sind mit drei Prozent zu verzinsen die $14,000,000 des Flotten-Pensions-Fonds, auf welche jetzt $140,000 an Zinsen fällig sind.—Gekündigt, aber von den Obligationen-Inhabern noch nicht eingefordert sind $27,002,880.26; die nicht gezogenen Zinsen belaufen sich auf $1,049,495.09.

Die Papiergeld-Cirkulation beträgt im Ganzen $444,070,369.16; die nicht erhobenen Zinsen auf die Old Demand-Noten belaufen sich auf $7447.03. Die Gesammtschuld nebst Zinsen beträgt $2,231,888,746.15. Im Bundesschatzamte liegen $194,038,045.58, darunter $131,052,843.94 in Gold und Silber. Die Schuld hat im Laufe des Monats abermals um $4,236,554.30 und seit dem 30. Juni 1877 um $12,807,522.69 abgenommen.

Aus der Bundeshauptstadt.

Der Gesandtschaftsposten in England. — Eine Rechtfertigung vom Senator Cameron. — Hr. John Welsh aus Pennsylvanien zum Gesandten ernannt.

Washington, 30. Oktober. — Bezüglich der Zusammenkünfte zwischen dem Senator Cameron und dem Sekretär Evarts im Betreff des Gesandtschaftspostens in England wird jetzt behauptet, daß Don Cameron erst, nachdem der Sekretär ihn einlud und die Resignation des Gesandten Pierrepont bekannt geworden war, den Sekretär besuchte. Alles, was der Letztere dem Senator mitgetheilt haben soll, war, daß der Präsident den Wunsch hege, den fraglichen Posten einem Pennsylvanier zu übertragen, dessen Ernennung den Republikanern jenes Staates angenehm sein würde. Aus diesem Grunde wurde eine Versammlung der Congreßdelegation von Pennsylvanien abgehalten, in welcher Simon Cameron, der Vater des Senators Donald Cameron, für das Amt vorgeschlagen wurde. Cameron, der Jüngere, behauptet, daß er in der ganzen Angelegenheit nur im Einklange mit dem Wunsche des Sekretärs Evarts gehandelt und die Ernennung seines Vaters keineswegs, wie von vielen Blättern mitgetheilt wurde, befürwortet habe.

Der Präsident überschickte heute dem Senate die Ernennung des Hrn. John Welsh aus Pennsylvanien zum Gesandten nach England. Hr. John Welsh ist einer der bekanntesten Bürger Philadelphia's und fungirte bekanntlich während der Säkularfeier als Präsident der Finanzbehörde der Weltausstellung. Seinen politischen Ansichten nach ist er ein gemäßigter Republikaner.

Der Widerruf des Resumtionsgesetzes vom Courant-Comite des Hauses empfohlen.

Das Haus-Comite für Banken und Courant beschloß in einer heute abgehaltenen Sitzung, bei der ersten Gelegenheit die Annahme der von Hrn. Ewing eingebrachten Bill zu empfehlen, welche den Widerruf des dritten Paragraphen des Resumtionsgesetzes vom 4. Januar 1875 anordnet. Zu Gunsten der Bill stimmten Buckner (Mo.), Ewing (O.), Yeates (N.-C.), Hartzell (Ill.), Bell (La.), Fort (Ill.) und Philipps (Kan.); dagegen Hardenberg (N.-J.), Chittenden (N.-Y.), Eames (R.-J.) und Hart (N.-Y.).

Der dritte Paragraph des Gesetzes, dessen Widerruf das Comite zu befürworten beschloß, widerruft den 5177. Paragraphen der revidirten Statuten, welcher den Gesammtbetrag der National-Banknoten-Cirkulation einschränkt und den Schatzamtssekretär autorisirt, vom 1. Januar 1879 an alle dann noch in Cirkulation befindlichen Legal-Tender-Noten, welche in Summen von nicht weniger, als $50 im Zweig-Schatzamte zu New-York präsentirt werden, durch Hartgeld einzulösen; der Paragraph ermächtigt den Sekretär, den Ueberschuß der einlaufenden Steuereinkünfte von Zeit zu Zeit zu diesem Zwecke zu benutzen und Bundes-Obligationen zu nicht geringerem Preise, als pari in Gold zu verkaufen und den Ertrag zu dem angedeuteten Zwecke zu verwenden.

Das Comite beabsichtigt nicht, den ersten und zweiten Paragraphen des Resumtionsgesetzes, welche sich auf die Einlösung von Bruchnoten durch Silber und andere Nebensachen beziehen, zu widerrufen oder zu verändern.

Die Befürworter des Widerrufs behaupten, daß sie bei der schließlichen Abstimmung im Hause eine Majorität von mehr, als 22 Stimmen haben werden. Bei der heutigen Abstimmung (siehe Repräsentantenhaus!), welche als ein Testvotum zu betrachten ist, wurde der Antrag des Hrn. Conger, nämlich den auf Wiedererwägung lautenden Antrag des Hrn. Ewing auf den Tisch zu legen, mit einer Majorität von 22 Stimmen verworfen.

Falsche Fünfdollar-Noten.

Drei falsche Fünfdollar-Noten auf die „Erste Nationalbank von Tamaqua, Pa.," lautend, wurden heute in der Einlösungs-Agentur von drei verschiedenen Orten her empfangen. Die Noten sind gut nachgeahmt und auf vorzügliches Papier gedruckt; alle Noten der betreffenden Bank sollten deshalb sorgfältig untersucht werden. Auf den falschen Noten befindet sich in der oberen linken und der unteren rechten Ecke der Buchstabe „B," und auf keiner der Noten steht die richtige Charter-Nummer, welche 1219 ist und in großen rothen Buchstaben quer über die Note gedruckt sein sollte. Alle Noten auf die betreffende Bank, welche die Nummer 1219 nicht zur Schau tragen, sind Fälschungen.

Ein Kindsmord.

Lancaster, Pa., 31. Oktober. — Die Leiche eines ungefähr 18 Monate alten Kindes, an dessen Hals und Füßen Steine befestigt waren, wurde heute in dem Little-Beaver-Creek eine Meile südlich von New-Providence aufgefunden. Ohne Zweifel liegt ein Kindsmord vor.

Schreckliche Familientragödie bei Lowell, Mass.

Lowell, Mass., 31. Okt. — Joseph Whiteley, ein in Centralville wohnhafter betagter Mann, wurde heute Morgen von seiner Frau mit einem Hammer angegriffen und schrecklich am Kopfe zugerichtet. Die Frau durchschnitt sich darauf die Kehle mit einem Rasirmesser. Man hofft, Beide zu retten.

Eine geheimnißvolle Affaire.

Milford, N.-Y., 31. Oktbr.— Appleton Hutchinson, ein wohlhabender Bauer in der Gemeinde Mount Vernon, hörte am Sonntags-Abende ein Gerassel in seiner Scheune. Er nahm seine Flinte und ging hinaus. Seitdem hat man Nichts mehr von ihm gesehen und gehört, obgleich die Bewohner der ganzen Gemeinde nach ihm gesucht haben. Man fürchtet, daß ein Verbrechen an ihm verübt worden sei. Einige glauben, er sei entführt worden, damit seine Räuber eine Belohnung beanspruchen können, da man weiß, daß er reiche Brüder in New-York hat.

Einsturz des Daches eines Lokomotivenschuppens.

Pittsburg, Pa., 31. Oktober. — Das Dach des neuen Lokomotivenschuppens der „Panhandle-Bahn" stürzte heute Nachmittag zusammen. Jas. Honey, Alex. Hoak und Jos. Werner trugen schwere, Ersterer wahrscheinlich tödtliche Verletzungen davon.

Die Mordanklage gegen den General Pearson in Pittsburg. — Gouverneur Hartranft weigert sich, als Zeuge zu erscheinen.

Pittsburg, Pa., 31. Okt. — Die Großgeschworenen von Allegheny County haben Vorladungen an den Gouverneur Hartranft, Generaladjutant Latta, Gen. Brinton u. A. erlassen, um in dem Prozesse gegen den General Pearson, welcher des Mordes angeklagt ist, als Zeugen aufzutreten. Alle erwähnten Personen wurden als Privatpersonen vorgeladen und haben sich bereit erklärt, zu erscheinen, mit Ausnahme des Gouverneurs Hartranft. Der Letztere hat heute ein längeres Schreiben an den Richter Kirkpatrick geschickt, in welchem er die Ursachen seiner Weigerung, zu erscheinen, weitläufig auseinander setzt.

Er erklärt sich bereit, alle ihm bekannten Thatsachen bezüglich der fraglichen Affaire mitzutheilen, bestreitet jedoch das Recht des Gerichts, den Gouverneur des Staates vorzuladen. Er sei deshalb entschlossen, die Entscheidung des Obergerichts, vor welchem die Sache anhängig gemacht worden ist, abzuwarten.

Die angeblichen Friedensunterhandlungen zwischen Spanien und den cubanischen Insurgenten.

New-York, 31. Oktbr. — Ein vom 27. d. M. datirter Brief aus Havanna meldet: „Es wird auf Autorität der spanischen Behörden verkündet, daß noch keine Friedensunterhandlungen im Gange sind, wie man behauptete, daß jedoch ein großer Theil der noch im Felde stehenden Insurgenten zu Gunsten eines sofortigen Friedensschlusses ist."

Eine vermißte Postkutsche aufgefunden. — Der Fuhrmann ermordet und das Gespann geraubt.

San Antonio, Tex., 31. Okt. — Die Postkutsche zwischen Stockton und Concho, deren räthselhaftes Ausbleiben großes Aufsehen erregt hat, ist in der Nähe von Flat-Rock, 15 Meilen vom Pecos-Flusse, aufgefunden worden. Der Fuhrmann war ermordet und die Maulesel geraubt worden. Von den Postsachen waren nur die registrirten Briefe verschwunden. Allem Anscheine nach wurde der Raubmord von weißen Strolchen verübt.

A. Oakey Hall angeblich wieder in New-York.

New-York, 1. November.—Eine hiesige Abendzeitung meldet, daß einer ihrer Berichterstatter gegen 8 Uhr heute Morgen Hrn. A. Oakey Hall in dieser Stadt auf der Straße begegnete. Hr. Hall trug einen Reisemantel über dem Arme und schien in der besten Laune von der Welt zu sein. Er sagte dem Berichterstatter: „Alles, was ich über meine Abreise zu sagen habe, ist, daß Niemand um dieselbe wußte, und daß meine Abwesenheit Nichts mit den „Ring-"Prozessen zu thun hatte. Natürlich hatten mir diese Angelegenheiten in den letzten 6 Monaten viel zu schaffen gemacht, allein jetzt habe ich — seit 20 Jahren zum ersten Male — vollständige Ruhe gehabt. Ich habe vielleicht kein Recht, mich mit meinen alten Constituenten darüber zu streiten, ob ich ein nachlässiger Beamter war; jedoch so lange mich meine Vernunft nicht im Stiche läßt, werde ich allen Angaben, welche darzulegen suchen, daß ein ehemaliger Mayor dieser großen Stadt an unehrlichen Transaktionen betheiligt war, energisch gegenüber treten."

Philadelphia, 1. November.—Ex-Mayor A. Oakey Hall war ein Passagier des Dampfers „Nederland," welcher gestern hier ankam.

Unthaten einer mexikanischen Räuberbande.—Die beraubten Opfer gefesselt und dem Hungertode in der Wildniß preisgegeben.

Galveston, Texas, 1. Novbr. — Aus Matamoras wird Folgendes gemeldet: „Am 10. September reiste Donna Rita Chapa de Menchaca, eine reiche Dame von Matamoras, in Begleitung ihrer Nichte, einer Dienerin und zweier Diener von dort nach Monterey ab. Vor einigen Tagen fand man deren Leichen etwa 40 Meilen von Matamoras; die Frauen waren geknebelt und an Händen und Füßen gefesselt. Da die Leichen keine Schuß- und Stichwunden aufwiesen, so nimmt man an, daß sämmtliche fünf Personen Hungers gestorben sind. Donna Rita führte eine große Menge Geld mit sich. Dasselbe bestand zum größten Theile in Bankanweisungen, die von den Räubern unberührt gelassen wurden. Dagegen eigneten sich diese die Ringe, den Schmuck und das baare Geld der Dame, etwa $300, an. Die Maulthiere wurden getödtet und der Reisewagen in eine Lagune geworfen. Wie es heißt, hat man in einem Brunnen in der Nähe des Schauplatzes dieses Verbrechens 13 Leichen gefunden. Die Behörden thun ihr Möglichstes, um die Mörder auszufinden, jedoch mit wenig Aussicht auf Erfolg."

† Senator Morton. — Das Ende eines der prominentesten Führer der radikalen Partei. — Eine Skizze seines Lebenslaufes. — Sein muthmaßlicher Nachfolger.

Indianapolis, Ind., 1. November. — Senator Morton starb heute Nachmittag um ½6 Uhr.

Frau Morton und ihre Söhne wurden auf ihr Verlangen am Nachmittage beinahe eine Stunde lang allein bei dem Sterbenden gelassen. Um 5 Uhr wurde es klar, daß der Todeskampf herannahte. Der Senator hatte den ganzen Tag in halb sitzender Stellung zugebracht, und als er allmählich schwächer wurde, wurden ihm die Kissen eins nach dem andern unter dem Kopfe weggezogen, so daß er zuletzt flach auf dem Bette lag. Die in dem Zimmer herrschende Stille wurde nur zuweilen durch eine Frage an den Sterbenden unterbrochen.

Einmal, als der Senator ausrief: „Ich sterbe!" fragte ihn seine Schwägerin Frau Holloway: „Du fürchtest Dich doch nicht zu sterben, Oliver?" Er schüttelte den Kopf, und um 10 Minuten nach 5 Uhr rief er abermals aus: "I am dying—I am worn out!" Dies waren seine letzten Worte, und von jener Zeit an, bis der Arzt den eingetretenen Tod verkündete, war kein Lebenszeichen mehr an ihm zu bemerken.

Heute Abend wurden auf Befehl des Mayors die Stadtglocken geläutet, und das Läuten wird jeden Mittag bis zur Beerdigung fortgesetzt werden. Die Bestattung soll am nächsten Montage auf der „Crown-Hill-Cemetery" vor sich gehen, und die Ueberreste werden während des Sonntags in dem Gerichtsgebäude von Marion-County zur Schau ausgelegt sein. Die „Indianapoliser leichte Infanterie," sowie die „Montgomery-Guards" aus Crawfordsville haben ihre Dienste als Ehrenwache angeboten. Die Familie hat den Achtb. E. B. Martindale, Achtb. Jas. A. Wildman und den Ex-Gouverneur Conrad Baker ersucht, alle Anordnungen für die Beerdigung zu treffen.

Morgen früh soll eine Versammlung der hiesigen Bürger abgehalten werden, um Einladungen an den Präsidenten, die Kabinetsmitglieder und die Gouverneure der verschiedenen Staaten zur Betheiligung an den Leichenfeierlichkeiten ergehen zu lassen. Die verschiedenen Staats- und Munizipal-Büreaus, sowie die meisten Geschäftslokale werden am Montage geschlossen bleiben.

(Oliver P. Morton wurde am 4. August 1823 in Wayne-County, Indiana, geboren, ging zuerst bei seinem Bruder, einem Hutmacher, in die Lehre, besuchte jedoch später, in 1839, das „Wayne-County-Seminar" und darauf die Universität von Oxford, O., welche er jedoch wieder verließ, ohne sie absolvirt zu haben. Er studirte darauf unter Anweisung des Achtb. J. J. Newman in Centreville, Ind., die Rechte, heirathete in 1845 ein Frl. Lucinde M. Burbank und wurde im folgenden Jahre zur Praxis als Advokat zugelassen. In 1852 wurde er von den Demokraten als Kreisrichter erwählt, ging 1854 zu den Republikanern über, war 1856 republikanischer Candidat für das Gouverneurs-Amt, wurde jedoch geschlagen; in 1860 war er dagegen erfolgreich und wurde zum Vice-Gouverneur erwählt. Zwei Tage nach seiner Einsetzung nahm Gouverneur Lane einen Sitz im Bundessenate ein, und im Januar 1861 wurde Morton Gouverneur von Indiana, welche Stelle er während des ganzen Bürgerkrieges bekleidete, wo er der Sache der Union große Dienste leistete. Nach dem Schlusse des Krieges im Frühjahre 1865 machte er aus Gesundheitsrücksichten eine Reise nach Italien und wurde nach seiner Rückkehr zum Bundessenator erwählt. Er schwang sich bald zu einem der hauptsächlichsten Führer der Radikalen empor und erhielt in der republikanischen National-Convente zu Cincinnati in 1876 ungefähr 80 Stimmen als Candidat für das Präsidentenamt. Bekanntlich fungirte er im letzten Herbste als Mitglied der Elektoral-Commission, welche Hrn. Hayes mit 8 gegen 7 Stimmen zum Präsidenten machte. Seit der Vertagung des Senats machte er aus Gesundheitsrücksichten eine Reise nach Californien, ohne daß sich die gewünschte Besserung einstellte. Vor etwa zwei Monaten wurde er zum zweiten Male vom Schlage gerührt und an allen Gliedern gelähmt. Seit jener Zeit war er beständig bettlägerig u. seine Kräfte nahmen fortwährend ab, jedoch nahm er bis auf zwei Tage vor seinem Tode noch immer großen Antheil an allen öffentlichen Affairen und hoffte zuversichtlich, sich noch an den Verhandlungen des gegenwärtigen Congresses betheiligen zu können. In Morton verliert der radikale Zweig der republikanischen Partei seinen vornehmlichsten und fähigsten Führer. Ein Lob bleibt's für ihn immer, daß er trotz der ihn umgebenden und wohl oft von ihm mit oder ohne Absicht genährten corrupten Einflüsse verhältnißmäßig arm gestorben ist.)

Senator Morton's Nachfolger.

Wie vor einiger Zeit mitgetheilt wurde, hat Gouverneur Williams von Indiana die Absicht an den Tag gelegt, Hrn. Daniel Vorhees zum Nachfolger des Senators zu ernennen. Hr. Vorhees ist ein bekannter demokratischer Staatsmann und saß mehrere Termine mit Auszeichnung im Congresse. Einer heute in der „N.-Y. World" veröffentlichten Depesche aus Washington zufolge hat Gouverneur Williams emphatisch in Abrede gestellt, jemals eine Aeußerung, wie die obige, gemacht zu haben. Ein Gerücht, nach welchem die Congreß-Delegation aus Indiana beschlossen hat, Ex-Gouverneur Hendricks zum Nachfolger des Senators zu empfehlen, wird ebenfalls bestritten.

Die Nachricht in Washington.

Washington, 1. Novbr.— Die Nachricht über das Hinscheiden des Senators Morton wurde hier von Jedermann, sogar von den politischen Opponenten des Verstorbenen mit aufrichtiger Trauer vernommen. Sobald die Nachricht über das Ableben des Senators morgen im Senate verkündet worden ist, wird dieser Körper ein Comite ernennen, welches im Vereine mit einem ähnlichen Comite des Hauses nach Indianopolis reisen und der Beerdigung beiwohnen soll.

Um ½10 Uhr spielte Prof. Widdows auf dem Glockenspiele der Metropolitan-Kirche den „Todtenmarsch" aus „Saul" und andere Trauerweisen. Außerdem wurden die Glocken eine Stunde lang zu Ehren des verstorbenen Staatsmannes geläutet.

Eine vom Senator Mitchell empfangene Depesche des Gouverneurs Burbank berichtet, daß Senator Morton bis zum letzten Augenblicke bei vollem Bewußtsein war.

Die angebliche Entdeckung der Ueberreste von Christoph Columbus in San Domingo.— Wenn nicht wahr, doch gut erfunden!— Beiträge zu der Errichtung eines Monuments verlangt.

Washington, 1. Novbr. — Der amerikanische Konsul in San Domingo übermittelt einen Bericht über die angeblich vor Kurzem gemachte Entdeckung der Gebeine von Christoph Columbus in der Kathedrale der Stadt San Domingo. Der große Seefahrer starb bekanntlich im Jahre 1506 in Spanien, und seine Ueberreste wurden zuerst in einem Franziskaner-Kloster beigesetzt; in 1513 wurden sie nach dem Karthäuser-Kloster von Las Cuevas gebracht und von dort in 1536 nach San Domingo verschifft und in der Kathedrale der Stadt San Domingo beigesetzt. Die Ueberreste wurden sodann in 1796—wie man bis zu der fraglichen Entdeckung glaubte — mit großem Pompe nach der Kathedrale von Havanna gebracht, wo sie, der allgemeinen Annahme nach, seitdem eine dauernde Ruhestätte fanden.

Der Konsul theilt mit, daß etliche Arbeiter, welche in der Kathedrale zu San Domingo den Fußboden um den Altar her aufrissen, um Reparaturen vorzunehmen, auf ein ausgemauertes Gewölbe stießen, in welchem sich ein zwei Fuß langes, acht Zoll tiefes und acht Zoll breites Bleigefäß befand. Eine auf dem Gefäße angebrachte Inschrift lieferte den unumstößlichen Beweis, daß dasselbe die Asche von Christoph Columbus enthielt. Gleich nach der Entdeckung wurden die Ueberreste wieder in ihre Ruhestätte zurückgebracht und das Gewölbe wieder zugemauert. Am 10. September wurde es in Gegenwart des Gouverneurs und aller Mitglieder der Regierung unter rauschender Militärmusik und dem Donner der Kanonen auf's Neue geöffnet, das Gefäß, die Inschrift und die Ueberreste untersucht, die Thatsachen zu Protokoll gebracht und von allen Mitgliedern der Regierung und den anwesenden Konsuln bescheinigt, worauf das Gefäß in ein anderes Gefäß geschlossen, das Letztere mit den Siegeln der Konsuln versehen, damit es nur in ihrer Gegenwart wieder eröffnet werden könnte, und das Ganze dem Pater Billini von der Regina Angelorum-Kirche übergeben wurde, um dasselbe aufzubewahren, bis es von Commissionen der auswärtigen Regierungen untersucht ist und bis genügende Geldmittel aufgebracht sind, um ein passendes Monument über den Gebeinen zu errichten. Die verschiedenen Konsuln wurden ersucht, die Thatsachen ihren resp. Regierungen zur Kenntniß zu bringen, um denselben, im Falle sie es wünschten, Gelegenheit zu geben, Beiträge zu der Errichtung des Monuments einzusenden.

Die Archive der Kathedrale von San Domingo wurden vor längerer Zeit zerstört, und keine Thatsachen im Betreff der angeblichen Entfernung der Gebeine nach Havanna können in Erfahrung gebracht werden. Man vermuthet jedoch, daß die Mönche in San Domingo den Spaniern die Ueberreste einer andern Person aufhalsten und die Asche des großen Seefahrers in ihrer Kathedrale zurückbehielten.

Trauriges Ende einer geachteten Dame.

Wilkesbarre, Penns., 1. November.— Frau P. F. Lynch, die Gattin eines prominenten hiesigen Politikers und eine höchst geachtete Dame, kam vorgestern Abend auf traurige Weise um's Leben. Eine Kohlenöllampe, welche sie in der Hand trug, explodirte, und das brennende Oel setzte ihre Kleider in Brand; auf ihre Hülferufe eilte ihr Gatte herbei, welcher sie in seine Arme nahm und die Treppe hinabtrug, wo einige Stücke Teppich lagen, in welche er die Frau hüllte und die Flammen erstickte. Frau Lynch hatte jedoch die Flammen eingeathmet und verschied trotz aller ärztlichen Mittel, nachdem sie gräßliche Schmerzen ausgestanden hatte, am folgenden Tage. Hr. Lynch trug selbst schwere Brandwunden davon.

Ein bekannter Schwindler in den Händen der Justiz.

New-York, 1. November. — Jakob G. Otis, welcher vor mehreren Jahren etwa 50 hiesige Firmen um nahezu $1,000,000 beschwindeln half, wurde gestern Nachmittag festgenommen. Er war ein Mitglied der Schwindlerfirma La Grave & Comp., welche Waaren auf Credit ankaufte, dieselben verkaufte und mit dem erhaltenen Ertrage durchbrannte. Otis hat bisher ein abenteuerliches Leben in Europa geführt, kehrte aber soeben blutarm nach Amerika zurück.

Noch ein Molly Maguire verhaftet.

Wilkesbarre, Penns., 1. November. — Jas. Munley, ein Molly Maguire aus Schuylkill-County, wurde heute auf die Anklage hin verhaftet, an der Ermordung der HH. Uren und Sanger nahe Pottsville im September 1875 betheiligt gewesen zu sein.

Bahn-Unfall. — Fünf Personen getödtet und mehrere verwundet.

Harrisburg, Penns., 1. November. — Der östlich gehende Eilzug der „Philadelphia-Erie-Bahn" collidirte heute früh eine Meile östlich von Ridgeway mit einem Frachtzuge. Die Lokomotivführer und Heizer beider Züge, sowie ein Bremser wurden auf der Stelle getödtet. Ein anderer Bremser wurde tödtlich und mehrere Passagiere verletzt. Die Namen der Todten und Verwundeten sind noch nicht ermittelt.

(Später.) Die Getödteten sind die Lokomotivführer Calvin Shearer und Wm. Callings, sowie der Heizer Morris Farrell. Unter den Verwundeten befindet sich der Bremser Wm. Stephens (tödtlich), der Heizer Wm. Gallagher, der Bremser Wm. H. Miller, die Passagiere A. G. Gray, J. M. McCrea, O. Owen Campbell und D. C. Oyster.

Ein geheimnißvoller Mord in Orange-County, N.-Y.

Goshen, N.-Y., 1. Novbr. — Am 9. d. M. ist ein gewisser Wm. H. Springstein in der Nähe von Big Pond ermordet gefunden worden. Als muthmaßlicher Mörder Springstein's wurde J. C. Baldwin, welcher in der vorhergehenden Nacht in derselben Scheune mit ihm geschlafen hatte, in New-Jersey, wohin er sich gewendet hatte, abgefaßt und hierher gebracht. Einem Berichterstatter gegenüber stellte Baldwin es jedoch entschieden in Abrede, über Springstein's Tod irgend etwas zu wissen. Die Prozessirung Baldwin's ist auf den Januartermin anberaumt.

Dampfkessel-Explosion. — Zwei Personen getödtet.

Toledo, O., 1. November. — Hrn. Hammond's Mühle zu Fostoria, O., wurde heute Nachmittag durch die Explosion des Dampfkessels beinahe total demolirt. Der Heizer Henry Wilson und ein fünfzehnjähriger Knabe, Namens John Brown, blieben auf der Stelle todt. Verlust $20,000.

Die Eröffnung der permanenten Ausstellung an Sonntagen.

Philadelphia, 1. Novbr. — In einer heute stattgefundenen Versammlung der Direktoren der permanenten Ausstellung wurde eine Zuschrift an das Exekutiv-Comite der verschiedenen hiesigen Gemeinden, welche die Direktoren ersucht hatten, die Ausstellung an Sonntagen zu schließen, aufgesetzt. Das Schreiben theilt dem Comite mit, daß die Ausstellung nach wie vor an Sonntagen geöffnet bleiben wird.

Plötzliches Ableben des Hrn. A. B. Foster von der „Southeastern Bahn."

Montreal, 1. November. — Hr. A. B. Foster, Eisenbahn-Contraktor und Verwalter der „Southeastern-Bahn," welcher gestern Abend hier ankam, um womöglich die Verwickelung zwischen der „Southeastern" und der „Passumpsic-Bahn" durch einen Vergleich zu schlichten, stürzte heute Morgen, während er im Begriffe war, sich anzukleiden, plötzlich todt zur Erde.

Diamanten-Raub.

Montgomery, Alabama, 1. Novbr. — Gestern wurde an dem Juwelenhändler Otto Stölker ein frecher Diamanten-Raub verübt. Man vermuthet, daß ein 16-jähriger Junge die Diamanten aus dem Schaukasten entwendet hat, während ein langer starker Mann mit schwarzem Schnurrbarte und Vollmondsgesicht Hrn. Stölker in Anspruch nahm, indem er sich von ihm mehrere Uhren zeigen ließ. Auch ein kleiner hagerer Mann befand sich zur Zeit gleichfalls im Laden. Die gestohlenen Diamanten sind $3500 werth und befanden sich in einem Halsbande, einer Busennadel und in einem Bracelet. Diese Geschmeide enthalten mehr, als 250 Steine. Auch eine Busennadel und Ohrringe mit runden Gruppen von Diamanten und emaillirten Rändern wurden gestohlen. Eine Belohnung von $250 für die Rücklieferung der Geschmeide wird angeboten.

Postkutschen-Raub. — Die Räuber festgenommen.

Cheyenne, Wy., 1. November. — Die Postkutsche, welche am Dienstags-Morgen von Deadwood abging; wurde in vergangener Nacht drei Meilen von hier durch zwei Straßenräuber angehalten und geplündert. Die Passagiere waren 7 an der Zahl, darunter der Bundesmarschall Sweezy. Lieutenant Chase setzte den Räubern heute Morgen mit einer Abtheilung Kavallerie nach, und es gelang ihm, dieselben festzunehmen, jedoch hatten sie sich bereits des größten Theiles ihrer Beute entledigt. Einer der Gefangenen ist als der Mörder des Hülfssheriffs Cuney identifizirt worden.

Ein netter Candidat der Temperenzler.

James, N.-Y., 1. Novbr. — Alonzo C. Pickard, der Temperenz-Candidat vom ersten Assembly-Distrikte, ist wegen Fälschung einer Schuldverschreibung von $100 arretirt und für ein Verhör unter Bürgschaft gestellt worden.

Der Prozeß gegen den Ex-Schatzmeister Cardozo in Süd-Carolina.

Columbia, S.-C., 1. Nov. — Der Prozeß gegen den Ex-Staatsschatzmeister Cardozo nahm heute seinen Anfang. Ex-Sprecher Lee bezeugte, daß der Angeklagte ihm den Vorschlag machte, sich eine Summe von $4000, welche von der Verwilligung für die Extrasitzung der Gesetzgebung in 1873 übrig geblieben war, mit Hülfe des Präsidenten des Senats und der Clerks beider Häuser anzueignen und unter sich zu vertheilen. Hr. Woodruff, Clerk des Senats, bestätigte Hrn. Lee's Aussagen. Die Geschworenen, welche aus 4 Weißen und 8 Negern bestehen, werden auf Befehl des Richters Townsend nicht aus dem Gerichtsgebäude entlassen werden, bis der Prozeß beendet ist.

Aus China und Japan.

Das Ende der Insurrektion in Japan. — Die Leiche des Insurgentenführers Saigo gefunden. — „Take No Muja," der kaiserliche Erbprinz. — Der erste Bahn-Unfall in Japan. — Plötzlicher Aufschwung des Seidenhandels.

San Franzisco, 1. November. — Der Dampfer „Gaelic" ist aus Hong-Kong und Yokohama angekommen.

Yokohama, 13. Oktbr.—Der Friede im Süden ist vollständig wieder hergestellt worden, und die Truppen kehren nach Hause zurück. Eine Politik der Versöhnung soll befolgt, und nur solche Personen, welche andere Verbrechen, als politische, begangen haben, sollen streng bestraft werden. Oyama, der frühere Gouverneur von Kagoschima, wird wegen Vertrauensbruchs und Unterstützung der Rebellen durch Regierungsgelder, und andere Personen wegen Betheiligung an den stattgefundenen Metzeleien hingerichtet werden. Saigo's Kopf und Körper sind aufgefunden worden, jedoch unter Umständen, welche die von ihm bei den Rebellen eingenommene Stellung noch immer sehr zweifelhaft erscheinen lassen. Es wird wahrscheinlich nie ermittelt werden, in wie fern er an der Insurrektion betheiligt war.

Der vor Kurzem geborene kaiserliche Erbprinz hat den Namen Yukee Hato empfangen, wird jedoch dem Volke unter dem Namen „Take No Muja" bekannt sein.

Der erste bedenkliche Bahnunfall in Japan ereignete sich am 6. Oktober Nachts, zu welcher Zeit eine Collision zwischen zwei Zügen stattfand. Drei Japanesen wurden getödtet und mehrere Personen verwundet, darunter die beiden Lokomotivführer, welche Fremde sind. — Die Cholera grassirt noch immer, jedoch in milderer Form, und nur wenige Personen erliegen der Seuche. — Der Seidenhandel hat einen plötzlichen Aufschwung genommen, und die Preise sind um 20 Prozent gestiegen.

Europäische Kabelberichte.

Wieder ein Erfolg der Russen bei Plewna.

London, 29. Oktober. — Eine Reuter'sche Depesche meldet aus Bucharest, daß eine Abtheilung Russen gestern die türkische Position zu Telesibe westlich von Plewna erstürmte. Ein Pascha, mehrere Offiziere, 7 Compagnie'n Infanterie und drei Kanonen fielen den Russen in die Hände.

Panik in Konstantinopel.

London, 31. Oktober. — Die Erfolge der Russen bei Plewna rufen augenscheinlich ungeheure Aufregung in Konstantinopel hervor. Eine Depesche aus Pera meldet, daß daselbst Gerüchte cirkuliren, nach welchen Orchanie erobert worden und Chevket Pascha nebst mehreren Tausend Mann den Russen in die Hände gefallen sei. Das Gerücht ist jedenfalls unbegründet oder verfrüht.

Die letzten russischen Erfolge von den Türken eingestanden.

Konstantinopel, 31. Oktober. — Es wird offiziell verkündet, daß die Brigade, welche bei Telische verschanzt war, von den Russen geschlagen und zerstreut worden ist. Chevket Pascha befestigt die Umgebung von Orchanie.

Soliman Pascha bestätigt das Gerücht, daß die russische Dobrudscha-Armee gegen Kuzghun in der Nähe von Silistria marschirt.

Die Operationen bei Plewna.

London, 1. November. — Eine von gestern Abend datirte Depesche aus Bucharest meldet, daß die Russen eine Anstrengung machen, den Weg von Plewna nach Rahova in ihre Gewalt zu bekommen. Die rumänische Streitmacht, welche zwischen den Flüssen Vid und Isra stationirt war, machte gestern eine Rekognoszirung in der Richtung von Rahova und stieß zu Badeni auf eine türkische Abtheilung, welche stark verschanzt war. Dem Berichte der Rumänen zufolge explodirte das Magazin in der Schanze nach kurzer Kanonade, und die Türken zogen sich nach Rahova zurück. Zwei Compagnie'n Rumänen haben die Schanze besetzt.

Eine Spezial-Depesche aus Wien berichtet, daß die in Konstantinopel herrschende Unruhe über die Lage der Armee Osman Pascha's nicht ohne Grund ist. Die Wege nach Widdin scheinen in der That noch nicht von den Russen besetzt zu sein, können jedoch ihres schlechten Zustandes halber kaum Behufs Zufuhr von Vorräthen oder zum Rückzuge benutzt werden. Seitdem sich eine russische Armee im Rücken von Plewna befindet, ist ein Rückzug der Türken mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

London, 1. November. — Eine russische offizielle Depesche meldet: „Die Gesammtanzahl der zu Dubnik und Telische gemachten Gefangenen beläuft sich auf 7000 Mann, darunter zwei Paschas und 200 Offiziere. Nach den Siegen zu Dubnik und Telische näherte sich eine russische Streifpartie der Stadt Radomirze, und Chevket Pascha entfloh mit seinen 12 Bataillonen, ohne die Brücke zu zerstören, welche jetzt unversehrt in unserem Besitze ist. Chevket Pascha wird von unserer Kavallerie verfolgt."

Weitere Rüstungen der Pforte.

Konstantinopel, 1. November.— Es wird offiziell verkündet, daß 226,795 Mann weitere Truppen sofort zum aktiven Dienste beordert werden sollen. Die meisten dieser Truppen gehören der Reserve an; mit Ausnahme dieser Anzahl wird die Reserve noch aus 333,412 Mann bestehen. — Eine starke russische Streitmacht ist im Hain-Boghaz-Passe concentrirt.

Kleinasien.

London, 1. Novbr. — Eine Reuter'sche Depesche aus Konstantinopel berichtet, daß 20 türkische Bataillone eine Stellung bei Kurukdul, nahe Deve Boyun, eingenommen haben. Die Russen rücken über Olti gegen Erzerum vor. Mukhtar Pascha's Lage wird in offiziellen Kreisen für kritisch gehalten.

Die „Penge-"Mörder in England begnadigt.

London, 30. Oktober. — Auf An[illegible] des Sekretärs des Innern wird [illegible] die zum Tode verurtheilte Alice [illegible] gnadigen und die gegen Louis Staunton, [illegible]trick Staunton und Elisabeth Staunton [illegible]gesprochenen Todesurtheile in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandeln.

Der Maurer-Ausstand in England.

London, 30. Oktober. — 39 canadische Maurer, welche heute in London ankamen, haben die Arbeit bereits niedergelegt und sich den Ausständigen angeschlossen.

Eine amerikanische Barke verbrannt.

Batavia, 30. Oktober. — Die amerikanische Barke „Iron Age," welche in Sourabaya eine nach New-York bestimmte Ladung Zucker einzunehmen im Begriffe war, ist [illegible] Feuer zerstört worden.

Die Insurrektion auf Cuba.

Madrid, 30. Oktober. — Ein soeben erlassenes königliches Dekret übermacht allen Soldaten und Volontären, welche ihre Dienst-Termine beendet haben, sowie allen cubanischen Insurgenten, welche sich der Regierung unterwerfen, einen gewissen Antheil der Regierungsländereien auf Cuba. Die Empfänger werden jedoch erst nach drei Jahren, nachdem sie gewisse Bedingungen erfüllt haben, absolute Eigenthümer des Landes, welches auf fünf Jahre steuerfrei sein soll. Das Dekret wird in Madrid mit großer Genugthuung aufgenommen, indem man sich den besten Erfolg als ein Mittel zur Versöhnung der cubanischen Insurgenten von demselben verspricht.

Eine große Baumwollspinnerei eingeäschert.

London, 31. Oktober.—Beard's Baumwollspinnerei zu Oldham ist durch Feuer zerstört worden. Die Spinnerei enthielt 40,000 Spindeln.

Frankreich.

Paris, 31. Oktober. — Der „Republique Française" stellt in ihrem heutigen Leitartikel die Krisis als höchst bedenklich dar und erklärt: „Sie (die Krisis) muß durch einen Compromiß beendet, oder das Land wird der schrecklichsten aller Katastrophen — dem Bürgerkriege — unterworfen werden."

Grant in Paris. — Das Bankett im amerikanischen Gesandtschaftsgebäude.

Paris, 31. Oktober. — Das gestern Abend zu Ehren des Generals Grant gegebene Bankett im amerikanischen Gesandtschaftsgebäude verlief ohne erwähnenswerthen Zwischenfall. Der Empfang begann um 9 Uhr Abends, und die Gäste wurden vom General Grant und seiner Gattin empfangen. Der Ex-Präsident und der Gesandte Noyes waren in einfache schwarze Anzüge gekleidet, während General Torbert, der amerikanische General-Konsul, die Uniform eines Generalmajors trug.

Marschall MacMahon kam ziemlich früh an; auch er war in einen schwarzen Anzug gekleidet, trug jedoch auf der Brust das Band der Ehrenlegion und verschiedene Orden. Das Zusammentreffen zwischen beiden Feldherren, welche sich über Schlachtfelder Wege zu den Posten der Präsidenten der beiden größten Republiken der Welt gebahnt hatten, war äußerst interessant und der Contrast in der persönlichen Erscheinung beider Herren auffallend. Mac Mahon erschien nervös und unruhig, während Grant fortwährend die in Amerika sprüchwörtlich gewordene stoische Gemüthsruhe zur Schau trug. Das Bankett brachte die größte Anzahl Amerikaner zusammen, welche sich je in der französischen Hauptstadt zusammengefunden haben.

Von der französischen republikanischen Partei war nicht ein einziges hervorragendes Mitglied anwesend.

Lord Lyons und Minister Fourton statteten gestern dem General Grant einen Besuch ab.

Paris, 31. Oktober. — General Grant besuchte heute das „Palais d'Industrie" und die Anstalt, in welcher die für den New-Yorker Hafen bestimmte Statue der Freiheitsgöttin verfertigt wird. Der Bildhauer B[illegible]tholdi präsentirte dem Ex-Präsidenten ein Miniatur-Modell der Statüe. Am Abend [illegible] der General die Oper, wo er vo[m] Publikum mit Enthusiasmus begrüßt und von der Direktion mit der größten Zuvorkommenheit empfangen wurde.

Der Ex-Präsident stattete gestern der Mad. Thiers einen Besuch ab.

† Papa Wrangel.

Berlin, 1. November. — Graf von Wrangel, Feldmarschall der preußischen Armee, starb heute.

Friedrich Heinrich Ernst, Graf von Wrangel, preußischer Feldmarschall, geboren 13. April 1784 zu Stettin, trat 1796 in ein Dragoner-Regiment, ward 1798 Lieutenant, nahm an den Feldzügen von 1807, 1813 und 1814 Theil (an der Schlacht bei Leipzig als Major), ward 1821 Commandeur der 10. Kavallerie-Brigade, 1823 Generalmajor, 1834 Commandeur der 13. Division zu Münster, 1838 Generallieutenant, 1839 commandirender General des 1. Armee-Corps in Königsberg, 1842 des 2. Armee-Corps in Stettin, im deutsch-dänischen Kriege 1848 Oberbefehlshaber der preußischen und Bundestruppen in Schleswig-Holstein, im September in den Marken, rückte 9. November an der Spitze der bei Berlin zusammengezogenen Truppen hier ein und stellte die Autorität der Regierung wieder her. Zum General der Kavallerie befördert, erhielt er 1849 noch das Generalcommando des 3. Armee-Corps, ward 1856 zum General-Feldmarschall ernannt, führte im dänischen Kriege 1864 den Oberbefehl über die preußisch-östreichischen Truppen bis nach Erstürmung der Düppeler Schanzen, wohnte 1866, ohne ein Commando zu führen, dem Kriege in Böhmen bei und lebte seitdem in Berlin.

Ministerwechsel in Holland.

Aus dem Haag, 1. November. — Ein neues Kabinet, mit dem Baron van Heeckeren van Kell als Minister des Aeußern, ist gebildet worden.